



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die neueren Forschungen über die Varusschlacht

**Henke, Oskar
Lehmann, Bernhard**

Gütersloh, 1910

B. Dünzelmann. § 31.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31589

Kreisen als unbestreitbar hingenommene Konstruktion des Varuszuges mit Recht allgemein aufgegeben ist. Darum sollte man denn auch endlich einmal in ernsthaften Büchern und guten Atlanten dem Osning seinen guten, alten Namen wahren und den „Teutoburger Wald“ ein für allemal ausmerzen.

B. Dünzelmann.

Literatur: Dünzelmann, der Schauplatz der Varusschlacht. Gotha 1889.
Dünzelmann, Aliso und die Varusschlacht. Bremen 1905.

Dünzelmann († 1906 als Professor am Alten Gymnasium in Bremen) und Mommsen haben miteinander gemein, daß sie den Zug und die Niederlage des Varus in die Ebene nördlich vom Wiehengebirge verlegen, und daß sie für die Bestimmung des Ortes der Niederlage einen einzigen Umstand geltend machen, hinterher erst alle übrigen Angaben der Quellen damit in Einklang zu bringen suchen. Für Mommsen ist dabei der Münzenfund von Barenau maßgebend, für Dünzelmann eine Notiz des größten Geographen des Altertums über den Lauf der Lippe.

Strabo sagt (vgl. Abschn. II, 2, A), der Fluß Lupias fließe gleich Ems und Weser nach Norden dem Meere zu. Da nun Drusus (vgl. Abschn. V, 1 D) das Kastell Aliso da angelegt hat, wo Lupias und Elison zusammenfließen, da ferner nur Hase und Hunte denselben Lauf wie Ems und Weser nach Norden haben, bei der Hunteburg aber ein Bach Else sich in die Hunte ergießt, so ist die Hunteburg das römische Aliso. Und da Dünzelmann mit vollem Recht betont, daß das Feld der Varianischen Niederlage nicht weit von Aliso zu suchen sei, so hat er es in der Umgegend vermutet und glaubt es bei Marl (vgl. die Karte) gefunden zu haben.

Hören wir nun, wie Dünzelmann die Vorgänge vom Jahre 9 erzählt. Varus hat sein Sommerlager etwa in der Gegend von Nienburg an der Weser gehabt. Von da wurde er durch das Vorgeben, daß entfernte Völkerschaften im Norden sich empört hätten, verlockt, auf Twistringen zu ziehen. Hier aber merkte er, daß er verraten sei, denn er wurde plötzlich von den Germanen angegriffen. So verließ er denn die Heerstraße und beschloß, sich einen neuen

Weg südlich nach der Hunteburg, dem Kastell Aliso, zu bahnen. Während des Marsches Wege zu bauen, waren die Römer ja gewohnt. Daß sie dabei von den Germanen angegriffen wurden, war unbequem (?), aber unbedenklich (!). Sie schützten sich durch Anlage von Wällen. Am Abend schlugen die drei Legionen bei Barnstorf ihr Lager auf, von dem noch heut Spuren erhalten sind. Es war etwa 530 m lang, 370 m breit. Es ist das Lager, das Germanikus i. J. 15 zuerst antraf. Am nächsten Morgen setzten die Römer unter fortgesetzten Angriffen der Germanen den Marsch fort. Gegen diese Angriffe warfen sie die Wälle bei Kornau auf. Im sumpfigen, unsicheren und schlüpfrigen Terrain von Diepholz wurde die Lage für Varus sehr bedenklich, aber trotzdem erreichte das Heer bei Lemförde das höher gelegene Land von Marl, das sich für ein Lager eignete. Die Erinnerung an dies Lager hat sich lange erhalten. Noch im 18. Jahrhundert gab es auf dem Marler Felde einen Graben, der Palengraben d. h. Pfahlgraben hieß. Da die Entfernung bis Aliso nur etwa 10 km beträgt, so konnten die Germanen nicht hoffen, auf der kurzen Strecke durch ihre bisherige Angriffstaktik das Heer aufzureiben. Sie mußten sich zu offener Feldschlacht entschließen, die auf dem Marler Felde stattfand. Der „Sumpf“, in den der Fahmenträger mit dem an seinem Leibe geborgenen Adler sprang, war der Dümmersee. Als Varus und mit ihm der größte Teil des Heeres gefallen war, kapitulierte die im Lager zurückgelassene Besatzung unter dem Lagerpräfekten Ceronius. Das zweite Lager hat sich also unmittelbar beim Schlachtfelde befunden. Ein kleiner Bruchteil des Heeres rettete sich nach Aliso.

Wir überlassen es nun dem Leser, diese Darstellung Dünzelmanns an den Quellen zu prüfen. Er wird leicht entdecken, wo die Darstellung ihnen entspricht, und wo sie von ihnen abweicht. Wir wollen nur noch auf die Frage wegen des Flußnamens Lupias, den Dünzelmann für die Hunte in Anspruch nimmt, eingehen. Zunächst muß uns das bedenklich machen, daß die deutschen Flüsse ihre alten Namen fast ausnahmslos bewahrt haben: Rhein = Rhenus, Weser = Wisurgis, Ems = Amisia, Elbe = Albis usw. Für den Namenwechsel Lupias in Hunte fehlt jeder ur-

kundliche Anhalt. Daß der heute Lippe genannte Fluß zur Zeit der römischen Feldzüge in Deutschland Lupias geheißen hat, kann nach dem schon von uns erzählten (vgl. Abschn. V, 1, D) ersten Einfall des Drusus in das rechtsrheinische Germanien i. J. 11 v. Chr. gar nicht angezweifelt werden. Daß die Nisipeter am Rhein von der Lippemündung abwärts gewohnt haben, steht fest. Von wie geringer Bedeutung es ist, daß ein Bach Else in die Hunte mündet, ist bei der weiten Verbreitung dieser Fluß- und Ortsbezeichnung ohne jede Bedeutung (vgl. Abschn. V, 1, C, 6). Zum Schluß sei auch noch auf folgendes hingewiesen: Daß die nach Dünzelmann von Varus durchzogenen Gegenden damals dicht bewaldet gewesen sind, ist nicht zu bezweifeln. Aber unsere Quellen reden alleamt von einem saltus, d. h. einem Waldgebirge mit Tälern, Schluchten und rauschenden Gießbächen. Von einem solchen Waldgebirge ist aber östlich des Dümmersees keine Spur vorhanden. So bleibt nichts anderes übrig, als anzunehmen, daß Strabo über den Lauf der Lippe falsch unterrichtet gewesen, oder daß die Stelle, in der er von ihr spricht, verderbt ist. Damit fällt aber auch Dünzelmanns Hypothese dahin.

C. Mommsen.

Literatur: Mommsen, die Ortlichkeit der Varusschlacht. Berlin 1885.

Mommsen, der berühmte Verfasser der Römischen Ge- § 32.
schichte, stellt die Ereignisse des Jahres 9 in folgender Weise dar: Varus befand sich mit der Rheinarmee im Sommer des Jahres 9 im Cheruskerlande in der Nähe der Weser. Im Herbst machte er sich auf, um in das Winterquartier am Rhein zurückzukehren. Das ergibt sich teils aus der Jahreszeit, teils daraus, daß die Armee mit allen Anhängseln unterwegs ist, was die Aufhebung des bisherigen Lagers voraussetzt. Er marschiert nicht die große Straße, die Castra Vetera über Aliso mit der Weser verbindet, denn es wird ausdrücklich bezeugt, daß die Verschworenen Varus veranlaßt haben, einen den Römern wenig bekannten oder gar nicht bekannten Weg zu ziehen. Angegriffen wurde Varus in erster Linie von den Cheruskern, zu denen aber auch die Marser und Brukterer traten, denn bei ihnen wurden die verlorenen Adler später gefunden. Von